

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1880**

96 (29.4.1880)

# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

№ 96.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).  
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,  
wofür auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Donnerstag, 29. April.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder  
deren Raum 12 Bsp., Reclamen 25 Bsp., bei  
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

## Statistische Erhebungen im Großherzogthum Baden.

V.

Rechnungsabhör. In den Kreisen Konstanz, Billingen und Walbshut waren 263 rückständige und 670 neu verfallene Gemeinde-Rechnungen, davon wurden die rückständigen sämtlich abgehört, von den neu verfallenen wurden 376 abgehört und 315 verbeschieden, es verblieben also noch 294 abzuhören und 355 zu verbeschieden. Zehntrechnungen wurden 4 rückständige abgehört, von 38 neu verfallenen wurden 36 abgehört und 34 verbeschieden, so daß 2 noch abzuhören und 4 zu verbeschieden bleiben. Stiftungs-Rechnungen wurden 224 rückständige und von 308 neu verfallenen 125 abgehört und 120 verbeschieden, es verblieben somit 183 noch abzuhören und 188 zu verbeschieden. Nebenrechnungen 223.

In den Kreisen Freiburg, Lörrach und Offenburg waren 246 rückständige und 544 neu verfallene Gemeinberechnungen abzuhören. Davon wurden die rückständigen alle abgehört; von den neu verfallenen wurden 327 abgehört und 307 verbeschieden; es verblieben 217 zur Abhör und 237 zur Verbescheidung. Zehntrechnungen wurden 5 rückständige abgehört, von 15 neu verfallenen 8 abgehört und 8 verbeschieden, so daß 7 in's Jahr 1879 kommen. Stiftungsrechnungen wurden von 264 rückständigen 263 abgehört. Auf 1. Mai 1878 waren neu verfallen 330; davon wurden 84 abgehört und 80 verbeschieden. Noch abzuhören verblieben 264 und zu verbeschieden 250. Nebenrechnungen 196.

In den Kreisen Baden und Karlsruhe wurden 47 rückständige Gemeinde-Rechnungen erledigt. Von den neu zur Abhör verfallenen Rechnungen wurden 191 abgehört und 185 verbeschieden; abzuhören blieben 53, zu verbeschieden 59. Eine zur Abhör erhaltene Zehntrechnung wurde abgehört und verbeschieden. Stiftungs-Rechnungen wurden 66 rückständige erledigt. Von 164 neu zur Abhör verfallenen wurden 76 abgehört und 74 verbeschieden; es blieben 88 noch abzuhören und 90 zu verbeschieden. Nebenrechnungen 224.

In den Kreisen Mannheim, Heidelberg und Mosbach wurden im Jahr 1878 sämtliche Rückstände in der Abhör der Rechnungen — 39 Gemeinde-Rechnungen und 117 Stiftungs-

Rechnungen aufgearbeitet. Von den auf 1. Mai 1878 zur Abhör verfallenen Gemeinberechnungen mußten nur 58 als unabgehört und 68 als nicht verbeschieden in das Jahr 1879 übertragen werden. Von den im Jahr 1878 verfallenen 256 Stiftungs-Rechnungen waren am Ende des Jahres noch 71 abzuhören und 75 zu verbeschieden. Nebenrechnungen zu Gemeinberechnungen 140.

Gemeinberechnungs-Ergebnisse für 1. Jan. 1878: Gemeindevermögen im Ganzen 283,226,992 M., darunter an Actio-capitalien 20,538,169 M. Die Gemeindefschulden betragen im Ganzen 46,071,521 M., darunter Passiv-capitalien 44,296,567 M. Außer den eigentlichen Gemeindefschulden sind zu verzeichnen: Schulden für Schulhausbauten 92,439 M., für Kirchenbauten 1,134,489 M., für Kriegskosten 41,884 M. Die Einnahme-Rückstände am 1. Januar 1877 betragen 3,567,300 M. Davon blieb Rest 1,056,188 M. Die Einnahme-Rückstände am 1. Januar 1878 betragen im Ganzen 3,803,396 M. Bei der Zehntschuldenentilgung betrug das ursprüngliche Ablösungskapital 57,919,965 M. Im Jahr 1878 wurden abgetragen 74,177 M. Rest auf 1. Januar 1879: 211,684 M.

Gemeinde-Voranschlags-Ergebnisse für 1879: Umlagepflichtiges Steuerkapital 3,339,549,425 Mark. Eigentliche Gemeindesteuer: Vorausbeitrag 429,672 M. Allgemeine Umlagen 12,568,244 M. Auflagen auf den Bürgernutzen im Ganzen 438,231 Mark. Besondere Armen-Umlagen 130,033 Mark.

In den Kreisen Konstanz, Billingen, Walbshut hat sich das Gemeinde-Vermögen von 38,449,358 Mark auf 41,495,014 Mark, also um 3,045,746 Mark vermehrt. Die Gemeindefschulden in den genannten Kreisen haben im Jahr 1878 zugenommen um 1,318,310 Mark, davon kamen auf den Bezirk Konstanz 857,077 Mark. Vermindert haben sich die Gemeindefschulden nur in den Bezirken Melsbühl und St. Blasien. Die in den genannten Kreisen seit mehreren Jahren beobachtete Steigerung der Gemeindefschulden scheint im Allgemeinen jetzt ihren Abschluß erreicht zu haben, wenigstens war für das Jahr 1879 eine Minderleistung im Betrag von 3,775 M. für die drei Kreise nach den Voranschlägen zu constatiren.

In den Kreisen Lörrach, Freiburg u. Offenburg hat sich im Jahre 1878 das Gemeindevermögen um 9,779,032 M., nämlich auf 86,464,885

Mark vermehrt, woran alle Amtsbezirke außer Neustadt theilhaftig sind. Die Gemeindefschulden haben sich um 964,269 Mark vermehrt. Das umlagepflichtige Steuerkapital hat sich um 74,697,962 Mark vermehrt, frei von Umlagen sind die Gemeinden Dreisach und Staufen.

In den Kreisen Baden und Karlsruhe wird das Gemeindevermögen für das Jahr 1878 auf 91,454,420 M. angegeben; im Jahre vorher soll es nur 77,193,540 M. betragen haben. Die Gemeindefschulden sind von 12,141,174 M. auf 15,545,150 Mark gestiegen. Eine Erhöhung der Umlagen tritt in einer größeren Zahl von Gemeinden ein; doch kann dieselbe auch in einer größeren Zahl von Gemeinden herabgesetzt werden. In Sasbachried, Kuppenheim, Plittersdorf, Steinmauern, Knielingen, Hohenwarth und Schellbronn mußten Umlagen eingeführt werden; Greffern, Pfaffenroth und Muggensturm wurden umlagefrei.

In den Kreisen Mannheim, Heidelberg und Mosbach betrug das Gemeindevermögen Mark 56,070,608. (Das Gemeindevermögen der Städte Mannheim und Heidelberg ist darunter nicht begriffen.) Die Gemeindefschulden haben sich in verschiedenen Gemeinden erhöht, in mehreren vermindert. Im Jahr 1879 haben sich die Gemeindeumlagen in 194 Gemeinden der drei Kreise erhöht, in 172 Gemeinden haben sie sich vermindert, in 29 blieben sie gleich; 10 Gemeinden wurden umlagefrei. Besondere Armen-Umlagen wurden erhoben in den Städten Weinheim, Neckargemünd, Adelsheim, Buchen, Mosbach und Wertheim, sowie in den Landgemeinden Rappenaun, Meringingen, Rosenberg und Billigheim, welche für 1879 den Betrag von zusammen 26,002 M. abwarfen. In 28 Gemeinden wurden Grundstockumlagen, in 2 Umlagen für Schulhausbauten und in 44 Umlagen für Kirchenbauten erhoben. Vorausbeiträge kommen in 129 Gemeinden zur Erhebung.

## Tagesbericht.

\* Karlsruhe, 28. April.

Deutsches Reich. Seine Majestät der Kaiser ist wohlbehalten in Wiesbaden eingetroffen und von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden feierlich empfangen worden. — Der Reichstag beriet gestern die Samoa-vorlage in zweiter Lesung und lehnte dieselbe bei namentlicher Abstimmung in richtiger

der Geheime Kämmerer Sr. Heiligkeit des Papstes, der Malteserritter, der königlich preussische Premierlieutenant der Kavallerie, der Kreisdeputirte, der Ritter des Rothen Adlerordens, Mitglied des Landesökonomie-Collegiums, Director des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins in Westfalen u. c., ist eine durchaus adlig angelegte Natur. Aber der Katholik steht in ihm hoch über dem Adligen. Wer den alten westfälischen Adel kennt, weiß, was das besagen will. Dieser Adel ist ahnenstolz, exclusiv und conservativ bis in die letzten Consequenzen. Wäre dieser Adel nicht so aufrichtig katholisch, er wäre im Stande, es dem lieben Gott übel zu nehmen, daß er ihn gleich allen übrigen Menschenkindern von Adam und Eva abstammen ließ. So aber findet er sich mit dieser Thatsache zurecht und handelt darnach im Sinne hochherziger christlicher Nächstenliebe.

Zu diesen Vorzügen kommt bei Herrn v. Schorlemer-Alt eine tief empfundene, innige, aber kernige und gesunde Frömmigkeit und eine zuvorkommende, herzliche Lebenswürdigkeit, die immer in erster Linie an Andere, in allerletzter an sich denkt. Persönlichen Ehrgeiz kennt er nicht; sein Ehrgeiz gilt der von ihm vertretenen Sache und der möglichst correcten Vertretung derselben. Er wird in jedem Augenblicke die hervorragende und einflußreiche Stellung, welche er im Parlament und in der Partei einnimmt, ohne Bögen und Schwanken jedem Anderen überlassen, sobald er davon überzeugt ist, daß sein Nachfolger mehr zu leisten vermag.

Freiherr v. Schorlemer-Alt steht gegenwärtig im 54. Jahre. Sein Körpermaß geht über die Mittelgröße hinaus; er ist schlank gebaut und bei aller Strammheit elastisch und leicht in Gang und Bewegung. Analysirt man die einzelnen Formen seines Gesichtes, so hält vielleicht keine die Probe auf das

## Federzeichnungen aus dem Reichstage.

(Mit Randverzierung.)

I.

Freiherr von Schorlemer-Alt.

„Was blasen die Trompeten? Manen heraus!“ — Der so modificirte Anfangsvers des Blücherliedes scheint das Motto zu den Reden des Freiherrn von Schorlemer-Alt zu bilden. Wenn man dieselben liest, so kann man sich gar nicht vorstellen, daß der westfälische Baron als Premierlieutenant a. D. auftritt; man meint, er müsse noch in der Uniform stehen. Denn Alles, was er sagt, klingt so scharf, so schneidig, so grade heraus und mitunter so derb, wie im gesegneten Lande Preußen ein Mensch im Civilrode nur ausnahmsweise zu sprechen wagt. Und fügt man seinen Gedanken bei der Aektüre der v. Schorlemer'schen Reden noch etwas Phantasie hinzu, dann verwandelt sich die parlamentarische Arena in ein weites Blachfeld, auf welchem der forsche Manenlieutenant einher-sprengt, immer dahin, wo das Getümmel am tollsten und dicksten ist, und mit der Plemppe dazwischenfährt, daß die Funken sprühen. Der rechtschaffene Gegner, welcher sich auf anständige Weise zur W. hre setzt, erhält auch einen anständigen Hieb, quer über's Gesicht oder grade über den Schädel; wer sich aber duckt oder flinten macht, bei dem setzt es einen Schlag mit der flachen Klinge über den Rücken weg und manchmal auch noch ein wenig tiefer.

Sind die Feinde zu Paaren getrieben, dann mögen Andere die Verfolgung besorgen. Darum kümmert Herr v. Schorlemer sich nicht. Er rettet zurück, und

\*) Unter diesem Titel werden wir nach der „Schlef. Volksztg.“ ein paar Skizzen über einige der durch ihre parlamentarische Wirksamkeit bekanntesten Reichsboten bringen. D. A.

wenn er sich nochmals umwendet, so geschieht es nur deshalb, um den Geschlagenen nach Mitternacht einen freundlichen Gruß zuzuwinken. Ob diese Kampfweise immer politisch ist, mag dahingestellt bleiben, männlich ist sie stets!

Man darf ohne jegliche Uebertreibung behaupten, daß von allen Abgeordneten, sei es im Reichstage, sei es in den Landtagen, keiner so viele Recontres mit den einzelnen Mitgliedern der verschiedenen Fractionen und mit den Herren vom Regierungstische zu bestehen gehabt hat, wie Freiherr v. Schorlemer-Alt; ebenso wenig geht man zu weit, wenn man behauptet, daß er stets seinen Mann gestanden und den Gegner in den allerfeinsten Fällen sanft behandelt. Trotzdem erfreut gerade er auf allen Seiten des Hauses sich der größten Beliebtheit und einer Hochachtung, die selbst bis in die Herzen der verstocktesten Nationalliberalen eingedrungen ist. Alle wissen es, daß Herr v. Schorlemer-Alt zu den Männern gehört, deren Worte und Handlungen den adäquaten Ausdruck einer tiefbegründeten Ueberzeugung darstellen. Alle wissen ferner, daß Herr v. Schorlemer-Alt niemals anders sprechen würde als er denkt, und daß er stets offen, frei und, wenn es sein muß, rückwärtslos sagt, was er denkt.

Seine Popularität in den Kreisen der Centrums-partei hat eine seltene Höhe erreicht; in Westfalen ist die Wahrheit des Satzes, daß kein Prophet in seiner Heimath Geltung hat, durch ihn bis auf den Grund und für immer ruiniert. Die dortigen Bauern verehren und lieben ihn auf eine Weise, die an's Sagenhafte streift. Die Leute haben aber auch Ursache dazu. Denn er hat sie zu einer festen Phalanx geeint, die ihnen gestattet, ihre Standesinteressen materiell und politisch mit durchschlagendem Erfolge zu vertreten.

Burghard Freiherr von Schorlemer-Alt,

Würdigung der gegebenen Verhältnisse ab. Damit ist das Schicksal der Vorlage endgiltig entschieden. Sodann wurde in die erste Berathung der Steuer- und Pensionsvorlage eingetreten. Die allgemeine Erwartung, Fürst Bismarck werde bei dieser Gelegenheit persönlich an den Verhandlungen teilnehmen und sein Finanzprogramm entwickeln, wurde nicht erfüllt, statt dessen trat Staatssekretär Scholz auf und drückte das Bedauern des Reichskanzlers aus, „daß derselbe Gesundheitszustands halber die Vorlage nicht persönlich vertreten könne; das vom Reichskanzler am 2. Mai 1879 entwickelte Programm bilde noch heute das von demselben zu erstrebende Ziel und zwar kein ideales, sondern Schritt für Schritt zu verwirklichendes.“ — Die Wehrsteuer-Vorlage wird in dieser Session nicht mehr zur Berathung gelangen, und wahrscheinlich auch im Schooße des Bundesraths unerledigt bleiben. Unter diesen Umständen wird es sich, natürlich unter Zurücklegung verschiedener Gesetze und Anträge, ermöglichen lassen, die Session am 13. respectiv 14. Mai schließen zu können. Auch der Präsident hat sich davon überzeugen müssen, daß über das Pfingstfest hinaus die Mitglieder des Reichstags in Berlin nicht mehr zu halten sein werden. — Dem Bundesrath ist ein Antrag Hamburgs auf Erlass eines Gesetzes vorgelegt worden, wonach Streitigkeiten zwischen dem Senat und der Bürgererschaft, welche nach der hamburgischen Verfassung vom Oberappellationsgericht zu Lübeck zu entscheiden wurden, jetzt vor dem Forum des Reichsgerichts zum Austrage gebracht werden sollen.

**Preußen.** Die „Köln. Ztg.“ meldet: „Nachdem der Gesetz-Entwurf, durch welchen der Regierung eine diskretionaire Gewalt in Bezug auf die Maßregeln eingeräumt werden soll, von den Commissarien der verschiedenen Ressorts geprüft worden ist, traten am Samstag die vier Minister des Cultus, der Justiz, des Innern und der Finanzen zusammen, um über den Gesetzesentwurf endgiltig zu beschließen.“ — Der Kölner Correspondent des „Westphäl. Volkst.“ behauptet, daß im erzbischoflichen Palais in Köln Alles nur auf eine Kündigungsfrist von 4 Wochen vermindert ist. — Aus dem Doppelner Kreise wird der „Schles. Volkst.“ Folgendes berichtet: Bei der diesjährigen Schulprüfung zu Sorrel erlaubte sich der Lokal-Schulinспектор Herr Stoll, der die Prüfung leitete, zur Erklärung des Glaubensartikels von der Auferstehung des Herrn zu sagen, das heißt, der Scheintodte Christus sei wieder zu sich gekommen. Daß die Aeußerung in dem angegebenen Sinne gefaßt, hierüber hat Referent zuverlässige Mittheilung erhalten und dem betreffenden Herrn Ortspfarrer Anzeige erstattet.

**Bayern.** Der Herr Erzbischof Dr. v. Steichele hat angeordnet, das der Klerus der Erzdiocese auf die Wittelsbacher Landesstiftung aufmerksam gemacht und zur Mitwirkung eingeladen werde. Der Herr Erzbischof gibt sich in seinem Schreiben der Erwartung hin, daß der Klerus gern diese Gelegenheit benütze werde, seine auf religiöser Ueberzeugung begründete und darum unerschütterliche und oft bewährte patriotische Gesinnung zu betheiligen. Der nächste Zweck, die Förderung des bayerischen Handwerkes in

Ideal des Künstlers aus, aber bei der Zusammenfassung dieser Formen hat die Natur einen glücklichen Griff gethan; sie hat daraus ein ungemein ansprechendes, männliches Antlitz gebildet, aus dem ein kräftiger, entschlossener, offener und ehrlicher Charakter hervorleuchtet. Seine klaren, blauen Augen verrathen den scharfen Beobachter und die Schalkheit, die sich in ihnen ausdrückt, scheint anzudeuten, daß der Inhaber dieser Augen sich trefflich darauf versteht, die Schwächen Anderer von der humoristischen Seite aufzufassen. Sein Teint ist klar und frisch, wie der eines Mannes, der sich viel in freier Luft bewegt und es vorzieht, seine Lebensweisheit aus dem Leben, statt aus den Büchern zu gewinnen. Doch findet Herr v. Schorlemer-Alt bei seinen vielen Arbeiten immer noch Zeit zu einer ausgedehnten Correspondenz und zu mannigfachen Studien. Nur wenige Abgeordnete werden es mit der genauen Durchsicht aller ihnen zugehenden parlamentarischen Drucksachen so gewissenhaft nehmen wie er.

Das Portrait wäre nicht vollständig, vergäße man des martialischen blonden Schnurrbarts, der für Herrn v. Schorlemer-Alt typisch geworden ist. So wenig man sich den Fürsten Bismarck ohne den mächtigen kahlen Kopf mit den drei Haaren (die übrigens in Wirklichkeit längst verschwunden sind) denken kann, so wenig kann man sich den Vorstehenden der Centrumsfraction im preussischen Landtage ohne den berühmten Schnurrbart vorstellen. Derselbe läuft in lange, haar-schwarze Spitzen aus, deren drohende Haltung einigermaßen gemildert wird durch den kühnen Bogen, welchen sie beschreiben.

Herr v. Schorlemer-Alt kleidet sich stets als vollendeter Gentleman, der bei der Wahl seiner Toilette mit Geschmack und Sachkenntnis zu Werke geht. Thäte er dies nicht, so würde er der Aufrichtigkeit gegen sich selbst ermangeln; denn er ist in jeder Beziehung a real gentleman! R. C. M.

Stadt und Land, sei ein eminent wohlthätiger, der durch Stärkung und Hebung des so wichtigen Mittelstandes der gesellschaftlichen Ordnung und allen Ständen zu Gute kommen müsse. Es dürfe endlich nicht bezweifelt werden, daß hierdurch den sozialen Umsturzgedanken das ergiebteste Saatfeld mehr und mehr entzogen und ein für die religiösen Ideen empfängliches Ackerland gerettet werden könnte. Die Art und Weise der Mitwirkung bleibe im Allgemeinen dem die örtlichen und persönlichen Verhältnisse berücksichtigenden Ermessen überlassen. Ein kurzes empfehlendes Wort auf der Kanzel sei nicht ausgeschlossen, eine Kirchensammlung werde aber nicht gewünscht.

**Elfaß-Lothringen.** Ueber den Staatssekretär für Elfaß-Lothringen, Herrn Herzog, bemerkt die „Germania“: Seinen Leistungen als Bureaukrat wollen wir nicht zu nahe treten, von seinen staatsmännischen Erfolgen wird selbst ein autonomistischer Verehrer nicht reden wollen. Thatsächlich ist sein Regiment in Elfaß-Lothringen den deutschen Interessen nicht förderlich; die lange Zeit, in der er der allgeheime Beamte für die Reichslande war, hat der deutschen Herrschaft nichts weniger als Sympathien erworben. In den Kreisen der Unversöhnlichen würde man, wie man uns mittheilt, den Weggang des Herrn Herzog, der es nicht für nöthig zu erachten scheint, mit der Stimmung des Volkes zu rechnen, lebhaft bedauern. Diese Kreise fürchten die Politik des Herrn v. Mantuffel mehr, wie die des Staatssekretärs Herzog, der, wie sie sagen, ohne es zu wollen, ihre Arbeit thut.

**Schweiz.** Im Stabio-Prozeß hat am Freitag die Redeschlacht zwischen den Advocaten begonnen. Der Staatsanwalt hielt die Anklage auf Mord und Mordversuch im Complot gegen die Liberalen Mola und Genossen fest und stellte das Urtheil über Schuld und Nichtschuld des Catenazzi am Tode des Pedroni in das Ermessen der Geschworenen.

**England.** Verflohenen Samstag fand im Schlosse Windsor die Trauung der Prinzessin Friederike von Hannover mit dem Freiherrn Alphons von Pawel-Ranningen statt. Die mit dem Etrage angekommenen Gäste, worunter der Herzog von Cambridge, Beaconsfield, der Marquis und die Marquise von Salisbury, Northcote und ungefähr 150 andere Mitglieder der Aristokratie, wurden im Schlosse von dem Herzog und der Herzogin von Connaught, den Prinzen Leopold und Christian empfangen. Der Herzog von Cumberland war nicht anwesend. Ebenso der Prinz von Wales. Beim Eintritte der Gäste in die Kapelle, die so klein ist, daß die Geladenen kaum Platz fanden, spielte die Orgel einen Marsch und der Chor St. Georgs-Kapelle sang zwei von westland Prinzen Albert komponirte Chorale. Die Kapelle war festlich mit Draperien von Burpur sammt geschmückt. Die Braut, gefolgt von den Brautjungfern, kam zur angesagten Stunde an, worauf die Ceremonie begann. Der Bischof von Oxford hielt bei der Trauung eine eindrucksvolle Rede. Das Brautpaar verließ Windsor nach dem Hochzeitsmahle und ging nach Claremont, welches Schloß den Vermählten von der Königin für die Flitterwochen eingeräumt worden ist. Die Prinzessin Friederike besuchte vor der Vermählung das Grab ihres Vaters in der St. Georgs-Kapelle.

**Vaticano.** Ueber den letzten Sonnabend stattgehabten Empfang der französischen Pilger durch den hl. Vater und über die von demselben gehaltene Ansprache wird der „Union“ von ihrem Privatcorrespondenten folgendes telegraphirt: „Zudem der Paps die französischen Pilger empfing, sagte er: „Wir lieben Frankreich, welches alles Anrecht auf unsere Zuneigung besitzt. Euere Gegenwart erfüllt Unser Herz mit Trost, dessen Wir gar sehr bedürfen; denn Wir sind betrübt über die Angriffe, welche in Europa auf die Religion gemacht werden. Im Hinblick auf Frankreich sind Wir nicht minder bezüglich der Religion beunruhigt; mit gramvoller Seele und die Augen von Thränen feucht bitten Wir Gott, den grollenden Sturm zu beschwichtigen und Friede und Ruhe zurückkehren zu lassen. In dem Kampfe aber werden Wir mit Gottes Beistand unsere Pflichten als Paps nicht außer Acht lassen; Wir werden unsere Mission in der Gesellschaft ohne Schwäche ausüben. Wie unsere Vorgänger werden Wir die Interessen der Religion, welche zugleich ja die Interessen der Völker sind, verteidigen. Die Annalen der Jahrhunderte beweisen es, daß die Zeit, wo Frankreich den größten Ruhm und den innern Frieden besaß, jene war, in welcher die Aufgabe der Kirche rückwärts der Seelen freier zur Ausübung kam.“

**Russland.** Bezüglich des Grafen Boris Melikoff gehen interessante Mittheilungen durch die Presse, denen wir das Folgende entnehmen: Das Civilcabinet für den Chef der höchsten anordnenden Commission ist nun complet, und in kürzester Frist soll die Ernennung eines Militär-Cabinet folgen. Man erkennt hier in der Thatsache, daß Boris Melikoff an die Organisirung eines so großen Bureau's schreitet, den Beweis, daß er trotz aller Intrigen sich behauptet, und daß er nicht daran denkt, seinen Gegnern den Platz zu räumen. Boris Melikoff ist den ganzen Tag

über mit Arbeiten überhäuft. Der Vormittag ist den Arbeiten mit seinem Bureau gewidmet, Mittags pflegt er dem Kaiser Vortrag zu erstatten, Nachmittags arbeitet er mit den Commissions-Mitgliedern oder den Ministern, und erst um 5 Uhr Abends geht er zu Tisch, worauf er sich zu kurzer Rast zurückzieht. Es geschah eines Tages, daß der Großfürst Nicolaus während dieser Ruhestunde bei Boris Melikoff vorkam und, um den Grafen nicht zu stören, über eine Viertelstunde wartete. Zwei Mal in der Woche erteilt Boris Melikoff allgemeine Audienzen, Dienstags und Freitags, Nachmittags von 2—3 Uhr. Zu dieser Zeit darf Jeder zu ihm kommen, der ein Anliegen vorzutragen hat. Der Graf nimmt die mündliche oder schriftliche Bitte entgegen, gibt in tarzer militärischer Weise, aber nicht unfreundlich, Antwort, trifft entweder sofortige Anordnungen oder gibt seinem Bureau Weisungen, und die Sache ist rasch erledigt. Oft warten mehr als 50 Personen auf den Grafen, und man kann sich denken, daß er jedem nicht viel Zeit gönnen kann, wenn er Alle in dem Zeitraum von Einer Stunde befriedigen will. Zumeist sind es Frauen, die als Bittstellerinnen erscheinen — Frauen verhafteter oder verbannter Personen. Die dunkle Kleidung, das ärmliche Aussehen, die abgehärmten Züge sprechen deutlicher als das Wort, und Boris Melikoff bemüht sich, ihren Wünschen zu entsprechen. Es ist eben nichts leichter, als hier verhaftet zu werden, und man wird sehr schwer wieder frei. Im besten Falle dauert es acht Tage, bevor die Untersuchung vielleicht beginnt, man kann aber auch ohne Prozeß „im administrativen Wege“ verschickt werden. Ein anonymes Brief allein kann die Verhaftung verursachen, und wer weiß es, wie Viele auf anonyme Anzeigen hin einfach ausgewiesen wurden? Man sagt, daß Boris Melikoff deshalb mit der Polizei sich in stillem Kampfe befindet. — Im Anschluß hieran geben wir folgende Notiz, die wir in der „Thorner Zeitung“ finden: Ein Opfer russischer Verwaltungs-Justiz langte dieser Tage, aus Rußland ausgewiesen, in Thorn an. Es war dies der Ingenieur Neumeister aus Sachsen, Sohn eines sächsischen Oberförsters, ein Mann von guter Bildung, der auf dem Polytechnikum in Dresden studirt und bis vor Kurzem in Rußland in geachteter Lebensstellung sich befunden hatte. Er war Ingenieur bei der südrussischen Eisenbahn gewesen und hatte in Moskau gewohnt. Als am 1. Dezember v. J. das bekannte Eisenbahn-Attentat bei Moskau erfolgte und die russische Polizei bald darauf, wie damals auch bekannt wurde, mit Hilfe einer Photographie ihre Nachforschungen nach dem Nihilisten Hartmann begann, wurde Neumeister auf Grund einer sehr ähnlichen Ähnlichkeit mit jener Photographie als der gefuchte Nihilist verhaftet und schmachtete seitdem im Gefängnisse. Auch als später der wirkliche Hartmann in Paris ergriffen worden war, erfolgte seine Freilassung noch nicht, denn nun sagte man, er sei schon deshalb verdächtig, weil er Ingenieur an der Bahn gewesen sei, auf welcher die Explosion erfolgte. Wohl noch Jahre lang hätte er bei dem in Rußland üblichen langsamen Gang der Untersuchungen in dem mit Ungeheuer angefüllten Gefängnisse zubringen können, wo eine Holzbank seine Lagerstätte war, hätte er nicht an seinem Dinkel, welcher Oberförster auf den Besitzungen des Warschauer Generalgouverneurs Grafen Rogebue ist, eine Hilfe gehabt. Durch die Vermittelung des letzteren gelang es die Untersuchung aufzuheben, und die russische Behörde begnügte sich mit der Ausweisung des Verdächtigen. Von allen Mitteln entblöht, gänzlich abgerissen, langte der Arme hier an. Seine nicht unbedeutende Baarschaft, wie seine werthvolle Bibliothek hat er nach seiner Verhaftung nie mehr wiedergegesehen; nichts war ihm gelassen worden, als was er im Augenblick der Verhaftung gerade bei sich hatte. Und was sagt unser Auswärtiges Amt zu dieser Behandlung eines Reichs-Angehörigen?

### Deutscher Reichstag.

F.Z. Berlin, 27. April.

Zweite Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Unterstufung der Süddeutschen Gesellschaft. Fürst Hohenlohe ergreift das Wort, damit sein Schweigen, nachdem er provisorisch zum Staatssekretär des Auswärtigen berufen, nicht dem Gerüchte neue Nahrung gebe, daß die Reichsregierung geringen Werth auf die Annahme der Vorlage lege. Diese Ansicht sei ganz unbegründet. Er könne versichern, daß die Ablehnung des Gesetzes von der Reichsregierung sehr beklagt werden würde. Der Handel in der Südsee habe einen für Deutschland erfreulichen Aufschwung genommen. Die Süddeutschen hätten nach Versicherungen zuverlässiger Kaufleute ein sehr feines Gefühl für die Macht der Nationen, mit deren Angehörigen sie Handel treiben. Aus der Ablehnung der Vorlage und dem Scheitern der Seehandels-Gesellschaft würden diese Völker auf die Abnahme des deutschen Einflusses schließen. Ohne auf die Rentabilität und Opportunität einzugehen, bitte er, die Vorlage im Interesse der deutschen Handelschiffahrt und des deutschen Einflusses im Auslande anzunehmen. Eine frühere Aeußerung Bamberger's habe den Verdacht erwecken können, daß der frühere Staatssekretär v. Bülow bei Einleitung der

Angelegenheit sich von eigennütigen Motiven habe leiten lassen. Es könnte wenigstens so ausgelegt werden. „Der Charakter des Mannes steht so hoch, daß ich zu seiner Rechtfertigung und um die gängliche Grundlosigkeit des Verdachtes nachzuweisen kein Wort glaube verlieren zu müssen.“ (Beifall.) Löwe (Berlin) spricht gegen die Vorlage. Auch von den Freunden derselben werde zugestanden, daß das Unternehmen geschäftlich betrachtet ein verfehltes sei. Bunsen tritt für die Vorlage ein unter dem Gesichtspunkte, daß es Pflicht des Reiches sei, in anderen, ersten Mächten nicht unterworfenen Ländern Stationen für die deutsche Nation zur Sicherung der Gleichberechtigung mit den meistbegünstigten Völkern zu gewinnen. Fürst Hohenzollern-Langenburg empfiehlt abermals die Annahme des Entwurfes. Geh. Rath Neuland, durch ein soeben eingegangenes Schreiben des Reichskanzlers zum Bundescommissar für die Samoa-Vorlage ernannt, hebt hervor, die Vorlage habe vor Allem den Nutzen, dem deutschen Handel einen nationalen Rückhalt und größere Selbstständigkeit gegenüber England und Amerika zu geben. Die Vorlage erschließe nicht bloß Samoa dem deutschen Handel, sondern ziehe ein Netz von neuen Beziehungen über den ganzen Archipel. Bamberger verhält sich bei der Ablehnung, da über allgemeine Gesichtspunkte hinaus nichts Eingehendes und Positives vorgebracht sei, wonach aus der Annahme der Vorlage ein Nutzen zu erwarten sei. Legationsrath v. Kuffner erwidert auf einzelne Angriffe Bamberger's und hält die große Bedeutung der Vorlage für den deutschen Exporthandel aufrecht. Die Discussion wird geschlossen. Bei der Abstimmung unter Namensaufruf wird die Vorlage mit 128 gegen 112 Stimmen abgelehnt, womit das Gesetz definitiv beilegt ist. Centrum und Fortschrittspartei stimmten geschlossen gegen den Entwurf, ebenso ein Theil der Nationalliberalen, die Conservativen stimmten für die Vorlage mit wenigen Ausnahmen. Das Haus beschließt darauf, das Gesetz wegen Abänderung des Münzgesetzes nicht einer Commission zu überweisen, sondern im Plenum zu beraten. — Es folgt hiernächst die erste Beratung des Reichstagesprojektes. Schatzsekretär Scholz ist ermächtigt, das Bedauern des Reichskanzlers darüber auszusprechen, daß sein Gesundheitszustand ihn verhindert, heute die Vorlage persönlich zu vertreten; es sei ihm aber jeder Temperaturwechsel ärztlich untersagt. Schatzsekretär Scholz verweist auf die Reichstagsrede des Kanzlers vom 2. Mai 1879; das damals entwickelte Programm bilde noch heute das von ihm erstrebte Ziel und zwar kein ideales, sondern ein Schritt für Schritt zu verwirklichendes. Redner fiktiv die Vorlage als im Geiste und Sinne der im vorigen Jahre angebahnten Steuerreform liegend und empfiehlt deren Annahme. Sonnemann macht eine Reihe von Bedenken gegen die Vorlage geltend; er vermißt in den gesammten neuen Steuerentwürfen ein einheitlich durchgeführtes Prinzip. v. Wedell-Malchow begrüßt namentlich die Vörsensteuer mit Freuden und erklärt, der Vorlage fast durchweg zustimmend gegenüber zu stehen. Hierauf wird die Sitzung bis morgen vertagt. Antrag Richter, betr. das Tabakmonopol u. A.

### Vermischte Nachrichten.

○ **Breslau**, 25. April. Hier wird nächstens eine interessante Verbindung geschlossen werden, nämlich die einer Prinzessin von Württemberg mit dem Dr. med. Willim von hier. Die Bekanntschaft besteht schon seit 2 Jahren. Prof. Dr. Biermer aus Breslau wurde bei der Erkrankung Ihrer Hoheit der verm. Prinzessin Mutter, Herzogin von Württemberg, nach Karlsruhe (Oberschlesien) berufen und sandte später seinen Assistenzarzt Dr. Willim nach dort. Jetzt, nachdem Dr. Willim sein Staatsexamen abgelegt, soll die Prinzessin mit der peremptorischen Erklärung hervorgetreten sein, Dr. Willim zu ihrem Gemahl erwählen zu wollen. Wie verlautet, soll nach gewissen Verzichtserklärungen, die die Prinzessin abgeben mußte, der König von Württemberg seine Einwilligung zu dieser Ehe erteilt haben unter der Bedingung, daß die Prinzessin in dieselbe als ein Fräulein einzutreten habe. Das junge Paar wird in Breslau Palmstraße 29 Wohnung nehmen. Die Herzogin Pauline Mathilde Ida ist dem gotthaischen Hofkalender zufolge am 11. April 1854 geboren und die jüngste Tochter des 1875 verstorbenen königl. preuß. Generals der Kavallerie und erblichen Herrenhausmitgliedes Herzogs Eugen von Württemberg aus der Ehe mit Herzogin Mathilde, des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe Schwester. Der verstorbene Bruder Herzogin Paulinens war der mit Großfürstin Vera von Rußland vermählte gewesene Herzog Eugen der Jüngere, Ihre ältere Schwester, Herzogin Wilhelmine, ist Gattin ihres Stiefvaters, des Herzogs Nikolaus geworden. Ein zweiter Stiefvater ist Herzog Wilhelm, der commandirende General und Chef in Bosnien und der Herzogin; die Stiefmutter ist die regierende Fürstin Neuf j. S. Großmutter Herzogin Paulinens war eine geborene Walbed'sche Prinzessin, die Tante des regierenden Fürsten; die noch lebende und das oben erwähnte schlesische Schloß Karlsruhe als Wittwenitz bewohnende Stiefgroßmutter, Herzogin Helene, ist die Tante des Fürsten von Hohenzollern-Langenburg und seiner Schwester, der verwitweten Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein; d. h. also die Großtante der Braut Prinz Wilhelms von Preußen.

\* **Aus dem Kreise Lippstadt**, 22. April. Die Güter-Expedition der Bergisch-Märkischen Eisenbahn schrieb einem Kaufmann, der durch dieselbe ein Fracht-

stück versendet hat: „Adressat H. A. S. in D. hat die Annahme desselben verweigert, weil schon längere Zeit gestorben.“ Der betr. Kaufmann ist hochhaft genug, der Güter-Expedition zu entgegnen: „Die Bestellung ist nach Auftrag ausgeführt. Wir bitten um gefl. Mittheilung, aus welchem Grunde der Verstorbene die Annahme verweigert hat.“

\* **Stuttgart**, 23. April. Ein hiesiger, sehr begüterter Brauereibesitzer hat dieser Tage aus Desinteresse einen Treffer von 300,000 fl. erhalten. Das Sprichwort hat Recht, wo Tauben sind, fliegen Tauben zu.

\* **Neuenburg**, 24. April. Gestern fand dahier eine interessante Gerichtsverhandlung statt. Zwei Arbeiter waren angeschuldigt, in Birkenfeld einem Bauersmann eine Schnupstabsdose, sog. „Ziehambleder“, entwendet zu haben. Der „Ziehambleder“ war zu 5 Pf. — sage fünf Pfennig — taxirt, die beiden Angeklagten wurden freigesprochen und einem der Hauptzeugen, bezw. Angeschuldigten, welcher die Frühlingsreise von Hanau nach Neuenburg zu machen gezwungen war, 40 Mark Zeugengebühr ausbezahlt.

### Baden.

\* **Karlsruhe**, 28. April. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Bezirksingenieur Christof Seyfriedt in Neustadt zum Vorstande der Wasser- und Straßenbau-Inspection Ueberlingen zu ernennen.

\* **Karlsruhe**, 27. April. Nr. 16 des „Staats-Anzeiger“ enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse seiner königlichen Hoheit des Großherzogs: Ordensverleihung, Medaillenverleihung, Dienstnachrichten, Verfügungen und Befanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der Justiz: Aenderung von Familiennamen betreffend; die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze betreffend; des Ministeriums des Innern: die Festsetzung der Wahlbezirke für die Wahl der Kreisabgeordneten betreffend; die Ernennung der Bezirksräthe betreffend; des Handelsministeriums: die Bezirksbehörden der Wasser- und Straßenbauverwaltung betreffend; des Finanzministeriums: den Stand der Wittwenkasse für die Angestellten der Civilstaatsverwaltung im Jahre 1879 betreffend. Dienst-erhebung, Todesfälle.

\* **Karlsruhe**, 24. April. Folgenden trefflichen Artikel, welcher Eltern und Vormündern nicht genug zur Beherzigung empfohlen werden kann, entnehmen wir dem „Süddeutschen Bank- und Handelsblatt“: Der Artikel ist betitelt: „Zu viel Techniker“ und lautet: „Die Zahl der Ingenieure, Architekten und Bauführer ist so groß, daß die bestehenden technischen Bildungsanstalten mindestens 10 bis 12 Jahre leer stehen dürften, bis alle absolvirten Techniker in irgend eine Stelle eingerückt sein werden. Unser Blatt hat schon mehrere Male auf die Thorheit hingewiesen, daß Beamte und Handwerker ihre Söhne zum „Studiren“ schicken, statt ihnen eine rechte Handlung lernen zu lassen. Deshalb laufen bei uns in Deutschland so viele armselige Candidaten, Praktikanten, Schreiber und Techniker herum, die in allen Ecken und Enden auf ein Pöschchen lauern. Daher kommt das vermehrte geistige Proletariat, welches unsere Gesellschaft und Literatur vergiftet. Daher bahnt auch der Niedergang des Handwerks, weil alle halbwegs fähigen Köpfe zum Studium bestimmt oder verurtheilt werden. Diese Leute leisten dann in ihrem „wissenschaftlichen“ Beruf doch nichts Rechtes oder mindestens nichts Bedeutendes, während sie als Handwerker eher brauchbare und tüchtige Meister geworden wären. Wenn unsere Vorfahren ebenso thöricht zu Werke gegangen wären, würde das deutsche Handwerk wohl niemals einen Weltruf erlangt und niemals Männer wie Kraft, Wischer u. A. erzeugt haben.“

z **Mannheim**, 26. April. Heute fand hier eine Versammlung hiesiger Tabakinteressenten statt, die etwa von 70—80 Personen besucht war und folgende Resolution an den hiesigen Vertreter im Reichstage, Herrn Kopfer, richtete: „Die verammelten Tabakinteressenten Mannheims, von dem berechtigten Verlangen geleitet, daß endlich nach den jahrelangen Belästigungen Sicherheit und Ruhe in ihr Geschäft kommen muß, sind überzeugt, daß dies nur erzielt werden kann durch eine Erklärung des Herrn Reichskanzlers, daß die Einführung des Monopols nicht beabsichtigt wird. Wir bitten Sie, den Antrag Richter's, welcher einen Beschluß des Reichstags gegen das Monopol herbeiführen soll, zu unterstützen und gleichzeitig dahin wirken zu wollen, daß eine beruhigende Erklärung von Seiten der Regierung gegeben werde.“

### Todesfälle.

\* **Karlsruhe**, 28. April. (Todesfall.) Gestern morgen verschied nach mehrtägigem Leiden Herr Geheimrath Karl Fröhlich, vormalig Mitglied des Verwaltungsgerichtshofes. Der Verstorbene war längere Zeit Abgeordneter zur Zweiten Kammer.

(Kunstnotiz.) Herr Hofopernsänger A. Stritt, welcher mit der königl. Hoftheater-Intendantur in Berlin ein Gastspiel auf Engagement abgeschlossen, ist durch Vermittlung Ihrer

kgl. Hoheit der Frau Großherzogin von höchstem kaiserlichen Vater seiner Verbindlichkeiten entbunden und bleibt somit der hiesigen Hofkapelle erhalten.

(Sternwarte.) Im Erbprinzengarten wird gegenwärtig an der Herstellung eines kleinen Baues gearbeitet, welcher, nachdem sich die Ständelammer der Erbauung einer Sternwarte in Karlsruhe abgeneigt gezeigt hat, dem von Mannheim nach Karlsruhe verlegten Professor der Astronomie als Observatorium dienen soll. An einen Rundthurm schließen sich beiderseits in der West-Ost-Richtung zwei kleine Anbauten an. Der Unterbau des Thurmes wird massiv in Stein, der Oberbau, wie verlautet, in Eisen ausgeführt. Wie noch mitgetheilt wird, habe auch der früher im Erbprinzengarten erbaute, im Jahr 1864 abgebrochene sog. „gothische Thurm“ s. B. als Observatorium gedient.

(Gewerbebank.) In der am 20. d. M. stattgehabten Generalversammlung der Actionäre der hiesigen Gewerbebank wurde die Rechnung für 1879 vorgelegt. Hiernach betragen die Activa 201,834 Mark 69 Pf. und die Passiva 188,219 Mark 92 Pf., somit Reingewinn 13,614 Mark 77 Pf. Die Jahresdividende wurde für die Actie auf 24 Mark festgesetzt, zahlbar am 1. Mai d. J.

### Kleine badische Chronik.

× **Mannheim**, 23. April. In der benachbarten Pfalz ereignete sich dieser Tage der seltene und gewiß komische Fall, daß ein Conscriptor, der schon seit zwei Jahren wegen „Kleinheit“ zurückgestellt war, heuer um 1 Centimeter weniger maß, als er vor zwei Jahren gemessen hatte. Und doch war er zurückgestellt worden, um „noch zu wachsen“. — Einem bedeutenden Waizendiebstahl, welcher in einem der hiesigen Lagerhäuser verübt wurde, ist man auf die Spur gekommen und wurde in Folge der sofort angestellten umfassenden Erhebungen bereits der Verbleib eines Theils des gestohlenen Gutes ermittelt.

) **Heidelberg**, 26. April. Aus Alexandrien vom 16. d. M. kommt die erfreuliche Mittheilung, daß die Bilger-Karawane an diesem Tage nach stürmischer Seereise glücklich in Egypten gelandet ist, um am folgenden Tage die Reise durch dieses Land nach Port Said anzutreten. — Bei der am Sonnabend stattgehabten ersten Immatrikulation an der Universität wurden 197 Studierende neu eingeschrieben, und zwar 4 Theologen, 107 Juristen, 26 Mediziner und 60 Philosophen; für die zweite Immatrikulation vorgemerkt sind 100 Studierende.

+ **Baden**, 26. April. Vom 20. bis 25. Mai findet dahier eine Conkünstler-Versammlung statt. Zu derselben sind zwei Orchesterconcerte, 2 Kammermusikaufführungen und 1 Kirchenconcert in Aussicht genommen. Das Programm derselben dürfte nächstens bekannt gemacht werden.

+ **Stadelhofen**, 26. April. Selten kommt eine Gemeinde in die Lage ein solches Fest zu begehen, wie gestern die Gemeinde Stadelhofen anlässlich der Grundsteinlegung der Kirche es hatte. Von Nah und Fern trafen Festtheilnehmer ein. Der bis jetzt fertige Theil der Kirche ward von den Jungfrauen Stadelhofens wundervoll passend geziert. Der Weiheact nahm Se. Hochwürden Herr Pfarrer Erdrich von Ulm, unter Mitwirkung mehrerer Herren Geistlichen vor. In einer treffenden schönen Rede machte er die Anwesenden unter Anderm mit der Bedeutung der bei dieser Feier vorkommenden Ceremonien betraut. Nach Beendigung dieser Feier fanden sich die eingeladenen Gäste zu einem Bankett im Gasthaus zum Dörsen zusammen, bei welcher an es ernst und heitern Reden nicht fehlte. Das ganze Fest war ein sehr Genußreiches, so daß jeder Theilnehmer mit der befriedigtesten Stimmung den Ort verließ. Dank den Veranstalter, dem Gemeinderath, welcher mit aufopfernder Thätigkeit das Fest auf diese Weise zustande brachte.

### Neueste Nachrichten.

**Hamburg**, 27. April. Bei der Reichstagswahl im zweiten Hamburger Wahlkreise erhielt Riege (natl.) 3583 Stimmen, Rée (Fortschritt) 6451 und Hartmann (Socialist) 13,155 Stimmen. Hartmann ist somit gewählt.

**Braunschweig**, 27. April. Braude ist heute 8 Uhr am Bluthurz gestorben.

Redacteur: Alois J. Züttner.

### Handel und Verkehr.

\* **Mannheim**, 26. April. (Mannheimer Börse.) Per 100 Kilo: Weizen Pfälzer 24.25—24.75, Russischer 24.75—25.25, Amerik. Winterw. 25.25—25.50, Ungarn. —, amerikanischer Spring. 24.75—25, Californier —. Roggen, Pfälzer 19.50—20, Russischer 18.50—19, Französischer und Preussischer —, Gerste hiesiger Gegend 19.75—20.25, Pfälzer 20—20.50, Ung. —, Hafer, Badischer 15, würt. Alp. 16—16.25, Russ. 16, Mais, amerik. Nrd. 13.75, Kernn 24—24.50, Kohlraps, Deutscher 28—28.50, Ungarn. 28—28.50, Bohnen 25—27, Widen 16.—17, Kleesamen l. deutscher —, II. —, Luzerner —, Bronnenen —, Sparjetten —, Leinöl, Jul., i. Part. 64, Faßweise 60, Petrol., Waaglad. (Type w.) 25, Faßw. 25.50.

Mehl, Weizenmehl	0	1	2	3	4
	40.50	37.50	36.	32.50	28.50
Roggenmehl			32.50	28.50	

Weizen und Roggen etwas fester. Gerste und Hafer unverändert. Oel und Petroleum ruhig.

### Actiengesellschaft „Badenia“.

Einige Actien unserer Gesellschaft können zum Nennbethe abgegeben werden. Wir eruchen etwaige Kaufliebhaber sich an den Unterzeichneten zu wenden.

H. Vogel, Director.



### Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir hiermit die Trauernachricht, daß unsere liebe Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin **Frieda Dietrich**, geb. Baumann, nach viermonatlichem Leiden heute Morgen um 5 Uhr, im Alter von 21 Jahren, sanft entschlafen ist.

Karlsruhe u. Ludwigshafen a. Rh. den 28. April 1880.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. d. M., Nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause in Karlsruhe, Kaiserstraße 75, aus statt.

Sollte Jemand bei der speciellen Anzeige vergessen worden sein, so bittet man, solches zu entschuldigen.

### Für den Marien-Monat hält die Unterzeichnete folgende Gebet- und Betrachtungsbücher

brochirt und gebunden vorrätig:

	M. Pf.
<b>Arias</b> , Nachfolge der allerheiligsten Jungfrau Maria . . . . . broch.	80
<b>Beck</b> , Monat Mariä . . . . .	90
<b>Cusat</b> , Mai-Andacht für Kinder . . . . .	35
<b>Desjardins</b> , der kleine Monat Mariä . . . . .	60
<b>Effinger</b> , Nachfolge Mariä . . . . .	1.15
<b>Effner</b> , ein frischer Maitranz . . . . .	50
<b>Fühl</b> , Ave Maria . . . . .	2.-
<b>Gemminger</b> , Marien-Blumen . . . . .	1.20
<b>Göbel</b> , Marienleben in den Geheimnissen des hl. Rosenkranzes . . . . .	2.40
<b>Guguet</b> , Marien-Monat . . . . .	2.70
<b>Jung</b> , Mai-Blumen . . . . .	75
<b>Kaltner</b> , Mai-Andacht . . . . .	2.70
<b>Knoll</b> , Freuden und Leiden der Gottesmutter Maria . . . . .	1.80
<b>Lafferre</b> , Monat Mariä . . . . .	2.40
<b>Mai-Andacht</b> , in Betrachtungen über das Leben Mariä (Gensler) . . . . .	1.50
<b>Maioblüthen</b> (Einjebeln) . . . . .	70
<b>Monat Mariä</b> , der älteste . . . . .	90
<b>Ott</b> , Marienblüthen . . . . .	1.20
<b>Sainttrain</b> , Maria, die immerwährende Hilfe . . . . .	2.25
<b>Schlösser</b> , Marien-Monat . . . . .	1.50
<b>Segur</b> , Marien-Monat . . . . .	75
<b>Toussaint</b> , Marien-Blüthen . . . . .	1.50
<b>Trippe</b> , Marien-Kränze . . . . .	1.50
<b>Weikum</b> , Beata quae credidisti, O selig, die du geglaubt hast! Betrachtungen für die Mai-Andacht . . . . .	1.50
<b>Weninger</b> , Mai-Monat . . . . .	3.-
<b>Wentropfa</b> , Sieben Worte Mariä . . . . .	1.-
Feiner sind die Marien-Predigten von <b>Gemminger, Jor, Knoll, Kist, Köhm</b> u. A., sowie die „Marien-Lieder“ von <b>Adliger, Braun, Gemminger, Schubiger, Schweiger</b> u. A. auf Lager vorrätig.	2.2

Literarische Anstalt und deren Agentur in Karlsruhe (Kaiserstr. 154).

### Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung von Villinger, Kirner & Cie.

Wir machen hiermit die ergebenste Mittheilung, daß wir wegen Neubau unseres Hauses in der Kaiserstraße das Geschäftslokal in die **Waldstraße (alte) 39** (früher Schuhmacher Haag'sches Lokal) vom 23. April ab verlegt haben. Hochachtungsvoll empfehlen sich

Villinger, Kirner & Cie.

## NEUER VERLAG VON VELHAGEN & KLASING.

Richard Andree's

ALLGEMEINER

# HANDATLAS

IN

86 KARTEN MIT ERLÄUTERNDEN TEXT.

Herausgegeben von der

Geographischen Anstalt von Velhagen & Klasing in Leipzig

unter Leitung von

**Dr. Richard Andree.**

Erscheint in 10 Lieferungen à 2 Mark, vollständig also 20 Mark.

Jeden Monat eine Lieferung, beginnend Mai 1880.

Es wird dem Publikum hiermit etwas geboten, was bisher noch Niemand, zu keiner Zeit und in keinem Lande zu unternehmen gewagt hat: ein grosser Handatlas von vollendetster Ausführung und auf dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft stehend für

**Zwanzig Mark.**

Dieser Thatsache etwas hinzuzufügen ist unnöthig: fortan wird der grosse Handatlas, bisher vermöge seines Preises ein Privilegium enger Kreise, Allgemeingut werden.

Die erste Lieferung (Preis 2 Mark) ist erschienen und in der Unterzeichneten vorrätig. Vom Mai ab erscheint regelmässig monatlich eine weitere Lieferung.

## Literarische Anstalt in Freiburg und Agentur in Karlsruhe (Kaiserstrasse 154).

### Clim. Luftcurort Schönwald.

3282 Fuss über der Meeresfläche.

Eine Stunde von der Bahnstation Triberg, 1/2 Stunden über den Wasserfällen gelegen. Täglich zweimalige Postverbindung, Telegraphenstation. In Folge der hohen Lage sehr gesunde Luft. Nahe am Lammthal. Schöne Spaziergänge mit prächtiger Aussicht. Gartenanlagen. Equipage stets zur Verfügung. Für reine Weine, gute Küche und aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt. Pension incl. Zimme. 4 Mark. Mai, Juni und September ermäßigte Preise. Täglich 3 Mal frische Milch.

(H 71053) 3.1 **Syl. Siedle, zum „Hirsch“.**

### Mineralquellen und Bad Grenzach.

Grossh. Baden. — 1 Stunde von Basel. — Bahnstation. Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß er das **Emilienbad** und die von der Grossh. bad. Regierung im Jahre 1863 erbohrte Mineralquelle (Glaubersalzäuerling) käuflich erworben hat. **Eröffnung der Bäder- und Trinkkur den 15. Mai.** Der Versandt dieses von med. Autoritäten anerkannten Mineralwassers geschieht in der bis jetzt üblichen Weise und zu den gleichen Preisen. Probelte und Zeugnisse gratis und franco. (H1572Q) 2.1 **Grenzach**, im April 1880. **Erh. Sommerhalter-Kretz, zum Emilienbad.**

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen: **Woerl's Führer zu den Oberammergauer Spielen.** Grosse Ausgabe M. 2. Kleine Ausgabe M. 1.

Bei der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstrasse 18, ist zu haben:

### Marienlieder für den Monat Mai.

24 Seiten, gebietet. Preis 10 Pfg. Die Zahl der Lieder ist verhältnismässig gross; dieselben tragen ein echt kirchliches Gepräge und dürften jedem Verehrer Mariens willkommen sein.

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe: Heinrich Vogel, Director.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 29. April. Zweites Quartal. 60. Abonnements-Vorstellung. **Fidelio**. Oper in 2 Acten von Beethoven. Leonore: Fräul. Pessl, vom k. k. Hoftheater in Wiesbaden, als Gast. Anfang halb 7 Uhr.

### Standesbuchs-Anzüge.

- Cheaufgebote:
- 27. April. Karl F. W. Sutrow von Meleberg, Fabrikbesitzer in Beierthelm, mit Anna Gramlich von Hainstadt.
  - 27. " Adolf Wetter von Eutingen, Bäcker, mit Katharina Bruger von Weingarten.
- Chehliefungen:
- 27. April. Karl Weidemann von Odenheim, Kohlenhändler, mit Luise Müller von hier.
- Geburten:
- 26. April. Josef, Vater Gg. Riehard, Bureau-Beamter.
  - 26. " August Ludwig, Vater Johann Keller, Kanzlei-Gehilfe.
- Todesfälle:
- 25. April. Christian Gallion, Fuhrmann, ledig, alt 20 Jahre.
  - 25. " Jakob Hochstetter, Gr. Oberbaurath, ledig, alt 68 Jahre.
  - 26. " Christof Schaber, Rentner, Wittwer, alt 63 Jahre.
  - 26. " Elisabeth Steiner, alt 75 Jahre, Wittwe des Schreiners Steiner.
  - 26. " Friederike Wirth, alt 77 Jahre, Ehefrau des Hofchirurgen Wirth.
  - 26. " Josef Huber, Wächermacher, ein Ehemann, alt 33 Jahre.
  - 27. " Karl Fröhlich, Geh. Rath a. D., Wittwer, alt 66 Jahre.
  - 27. " Christian Reber, Schuhmann, ein Ehemann, alt 45 Jahre.

### Zwangs-Versteigerungen.

**Buchheim.** Mittwoch, 19. Mai, auf dem Rathhause: dem Georg Hunn: Acker, Matten. **Schonach.** Mittwoch, 12. Mai, im Gasthaus zum „Lamm“: dem sächtigen Schreiner J. B. Reiner: Haus, Acker, Wiesen, Wald.